

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Turnlehrerverein hat für den Frühling wiederum ein vielseitiges Programm für Fortbildungskurse (Sportdidaktische Kaderkurs, Stufenkurse mit kreativem Tanz u.a.m.) ausgeschrieben. Interessentinnen mögen sich für ein detailliertes Programm an Urs Illi, 8561 Wäldi, wenden.

Erwachsenenprobleme



Unter der Lupe

**Emanzipation
in Bilderbüchern**

Es gäbe eine Abhandlung für sich, wie Erwachsene ihre Anliegen und Probleme in Bilderbücher hineinverpacken. Nach Antiautorität, Nostalgie, Umweltschutz ist jetzt offenbar die Emanzipation an der Reihe.

Lisa und die Brötchen oder wie sich das Dorf verändert von Adele Turin und Margharita Saccaro, Limmat Verlag.

Erzählt und bebildert wird die Geschichte eines puppenstubenkleinen Dorfes, das nur von Frauen und Kindern bewohnt ist. Die Frauen bringen ihre Zeit zu, mit viel Mühe und Ehrgeiz kunstvoll Brötchen für ihre übergrossen, in einem fernen Haus an geheimen Dingen arbeitenden Männer herzustellen. Das Kind Lisa entdeckt, dass die Männer eifrige Redaktoren sind, dass ihre Arbeit aufgebaut ist und dass sie die Brötchen gedankenlos verschlingen. Da beginnen die Frauen zu streiken – und siehe, sie wachsen zu normaler Grösse empor. Die Männer fluchen, kehren aber dann ins Dorf zurück, beteiligen sich am Haushalt, spielen mit den Kindern.

Manipulation

Die Illustrationen sind von pop-fröhlicher Plakativität, die Story ist simpel vordergründig und hat Manipulationscharakter. Nimmt ein Kind das Buch beim Wortlaut, wie soll es sich seiner «nur-Hausfrau-Mutter» gegenüber verhalten, die des Vaters Hemden bügelt? Offensichtlich verstellt hier das politisch-sozial gerichtete Engagement die Sicht auf die so ungemein differenzierten Seh- und Erlebnisbereiche der Kinder.

Annemarie Monteil



Bücher

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung

Spiele der Welt

(Geschichte – Spielen – Selbermachen)

Herausgeber: Schweizerisches Komitee für UNICEF, Zürich, Werdstrasse 36.

Frederic V. Grunfeld. Deutsche Bearbeitung: Eugen Oker,

Gestaltung: Peiter van Delft, Jack Botersmann

**Spiele daheim
und anderswo**

Es ist wahrhaftig eine Fund- und Schatzgrube, dieses bezaubernde und auch lehrreiche Buch «Spiele der Welt», das pädagogisch ausge-

zeichnet aufgebaut ist. Schon das Inhaltsverzeichnis ist übersichtlich und vielversprechend, denn der Leser erhält damit gerade einen Überblick, wieviele Personen ein Spiel verlangt, ob es im Freien oder im Hause gespielt werden kann, welche Mittel dafür angewendet werden müssen, wie lange eine Bastelzeit ausmacht.

Die Illustrationen – Bilder aus Museen, Zeichnungen oder Fotos – sind schon eine Augenweide, und die Erläuterungen über das Land, aus dem ein bestimmtes Spiel stammt, lässt das Verständnis füreinander unter Kindern (auch Erwachsene können nur gewinnen) wachsen. Zusammenhänge werden aufgezeigt, Varianten angedeutet, Anleitungen zum Selbermachen, zum Konstruieren – mit Materialangaben – gegeben. Historisches wird verwoben mit Zeitgemäßem, und damit erhält jedermann, der sich in das Buch vertieft, wertvolle kulturelle Kenntnisse.

Diese, seien sie nun geschichtlich, geographisch oder spieltechnisch, sind eine Bereicherung und vermitteln Respekt für fremde Menschen und ihre Kultur. Kinder können voneinander lernen, gerade durch das Spiel, ja durch es werden sie in ihrer Entwicklung gefördert, denn sie haben letztlich ein Recht auf Spiel und Erholung.

**Spiele wecken
Verständnis
für andere**

UNICEF, die Entwicklungsorganisation der Vereinten Nationen, die dem Kinde gewidmet ist, möchte seit eh und je Solidarität unter den Heranwachsenden fördern. «Spiele der Welt» ist ein Buch dafür, das überdies Lern-Aktivitäten in schöpferischer Weise schafft. Auch ergeben sich persönliche Beziehungen zum Material, zur Umwelt und zum Lebensraum des Kindes überhaupt.

Vielleicht lässt sich – das ist der Wunsch von Ed. Spescha, Präsident der Arbeitsgruppe «Information» des Europäischen Komitees für UNICEF – sogar die Welt mit diesem Spielbuch spielend verändern. Die französische Vereinigung «Loisirs – Jeunes» hat dieses Buch übrigens ausgezeichnet. rks

Es ist keineswegs antiquiert und auch nicht Nostalgie, wenn in diesem Heft zum Thema «Kind und Heimat» wieder einmal auf Klassiker hingewiesen wird.

Basedows «Elementarwerk», im Reprint erschienen, ein eigentliches Sachbuch von einst.

H. Pestalozzi mit seinen sämtlichen Werken, vor allem jene, die sich mit der «Wohnstube» befassen. Es ist zudem zu denken an seinen schönen Beitrag «Abendstunde eines Einsiedlers».

Auch *Goethes* Abhandlungen über die Naturwissenschaft sind ebenso lesenswert wie die der Gebrüder von Humboldt (z.B. Wilhelm von Humboldt: «Betrachtung über die Weltgeschichte» oder Alexander von Humboldt «Kosmos»).

Nicht vergessen sei *Eduard Spranger: «Der Bildungswert der Heimatkunde»*, Gedanken zum Thema, die immer noch aktuell und beherzigenswert sind. Im Reclamverlag erschienen, ist das Büchlein anscheinend vergriffen, aber in Bibliotheken noch erreichbar.

25 Jahre «Schweizerischer Bund für Jugendliteratur»

Jubiläumsausgabe von «Jugendliteratur» Nr. 4, November 1979, Zentralsekretariat, 3014 Bern, Herzogstrasse 5.

Mit dieser Sonderausgabe ist der Redaktorin Elisabeth-Brigitte Schindler-Holzapfel wahrhaftig ein Wurf gelungen. Sie selber besitzt eine kostbare Kinderbuchsammlung, und ihr sind denn auch viele Bilder entnommen, die in der ältern Generation freundliche Erinnerungen wecken, aber sicher auch noch Kindern von heute zu gefallen vermögen.

Aber auch moderne Illustrationen sind ansprechend. E.-B. Schindler hat in diesem Heft eine Reihe von Artikeln beige-steuert, die durch Themen und Gestaltung auch die Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern auf sich ziehen. Da ist etwa die Rede von «Kinderspielen – Rollenspielen» im Blick auf die geschlechtsbezogene Kinder- und Jugendliteratur – Mädchen haben Puppen zu wiegen, Buben den Reitershelm aufzusetzen –, aber auch vom Bild der Familie im Jugendbuch (Zwischen Geborgenheit und Verlorenheit), ein beherzigenswerter Beitrag.

Auch den Wandel des Sachbuches weiss die erfahrene Jugendliteratur-Kennerin aufzuzeigen, die zudem Erziehungsmaximen in dieser Sparte nachgeht (Das artige Kind in Haus und Schule).

E.-B. Schindler versucht, Entwicklungen vom alten bis zum neuen Kinderbuch zu erhellen, weist einführend auf Parallelen und auf Unterschiede hin.

In einem vielsprachigen Land wie dem unsrigen kommen auch französische, italienische und rätoromanische Idiome zum Zuge mit Beiträgen von Marie-Thérèse und Jean-Michel Erard, Ivo Moniggetti, Toni Halter, die diese Jubiläumsausgabe reizvoll abrunden. Der «Schweizerische Bund für Jugendliteratur» gibt neben der Vierteljahrszeitschrift alljährlich eine empfehlende Liste «Das Buch für Dich» heraus, wie «Das Buch – Dein Freund» für Primarschüler gedacht ist. Oberschüler können sich an «Information Buch» über neuste Ausgaben, für sie bestimmt, orientieren. Auch Sonderschüler finden in eignen Bücherkatalogen etwas Passendes, denn es ist ein Anliegen des Bundes, nur Bestes zu empfehlen.

Für Lehrer stehen Arbeitspläne und Dokumentationen für die Anwendung von Kinderbüchern im Unterricht zur Verfügung. «Es versteht sich von selbst, dass alle, die an der Schaffung und Verbreitung von Literatur für Jugend beteiligt sind, grosse Verantwortung tragen», schreibt Bundesrat H. Hürlimann in seinem Grusswort. Der «Schweizerische Bund für Jugendliteratur» möchte eben dazu beitragen, denn das Kind braucht Bücher wie Schuhe (E.-B. Schindler).

rk

Zwischen Galgen und Kreuz (Magda Neuweiler, Ost-Institut, Bern)
Magda Neuweiler, die bernische Schriftstellerin, ist mehr als epische Erzählerin und Lyrikerin bekannt. Um so mehr überrascht ihr neustes eminent politisches Buch «Zwischen Galgen und Kreuz», das das Schicksal der rumänischen Oliviu Beldeanu beschreibt, der in den 50er Jahren in unserm Lande Schlagzeilen durch einen Überfall auf die rumänische Gesandtschaft in Bern geliefert hat.

Magda Neuweiler, die den Prozess um diesen Mann verfolgt hat, ihn auch auf Thorberg persönlich kennenlernte, hebt seine Tat vom Terrorismus unserer Tage ab, denn Voraussetzungen und Idee waren schon ganz anders. Am Leben und Tun – Beldeanu war ein begabter Künstler – überprüft die Autorin die Idee der Freiheit und stellt den heutigen Begriff des Heldentums, anonym und ohne Pa-

thos, demjenigen in der Dichtung alter Kulturen gegenüber. Ja, sie sieht das Heldentum im Kampf gegen die grossen Diktaturen unserer Zeit als die reinste Form von Heldentum in der Geschichte überhaupt, denn die Zahl der Opfer, gerade im 20. Jahrhundert, übertrifft diejenigen aller historischen Epochen, ein Merkmal unserer in dieser Hinsicht grässlichen Zeit.

Mit der Beschreibung des tapfern Weges eines Mannes zwischen «Galgen und Kreuz», denn auch der Kirchenkampf unter den Sowjets wird ungeschminkt geschildert, der wohl nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Berlin entführt und vermutlich umgebracht worden ist, schreibt Magda Neuweiler mutig und feinsinnig selber ein Stück Geschichte. rks



Wissen Sie ...

dass Kinder gerade in ihrem Zuhause, wo sie Geborgenheit, eine Heimat eben, finden sollten, oft schwer gequält werden?

Kindsmisshandlungen (KMH) zählen denn auch zu den dunkelsten Seiten des familiären Lebens, und sie nehmen heutzutage sogar zu. Vor allem Säuglinge und Kleinste, die sich noch nicht ausdrücken können, sind ihnen ausgesetzt. Im Kindergarten und in der *Schule* stehen Geplagte mehr unter *Kontrolle*, so dass eingegriffen werden kann, was aber manchmal Zivilcourage erheischt. Doch die Dunkelziffer ist erheblich! KMH, seit eh und je ein Phänomen menschlicher Brutalität und Versagens (Kinderopfer und -aussetzungen in der Antike, im Mittelalter gewollte Verstümmelung, um Mitleid als Bettler zu erregen, Züchtigungsrecht, falsch verstanden u. a. m.) sind in allen sozialen Schichten zu finden, denn Emotionen werden am schwächsten Glied ausgelassen.

Kindsmisshandlung
und Schule

Ursachen

Junge Mütter sind isoliert, Väter verunsichert, Frauen überlastet, Eltern unerfahren, Gastarbeiter vereinsamt, Wohnungen zu eng, Spielplätze rar – alles etwa Faktoren, die neben schlechten Jugenderfahrungen (Vater prügelte Mutter, Mutter quälte Kleine, so dass Geschundene selber wieder später zuschlagen), Alkohol und eigentlichem Sadismus eine schlimme Rolle spielen. Doch sind ausser den *physischen* Schäden die *psychischen* nicht zu vergessen, die Kindern auch zugefügt werden (Scheidungstrauma, elterlicher Terror, Verwahrlosung u. a. m.). Werden KMH entdeckt, so sind neben ärztlichem und oft auch juristischem Eingreifen vor allem Massnahmen zur Sanierung der schlechten Familienverhältnisse wichtig, wobei Helfer objektiv bleiben müssen.

Zusammenarbeit
hilfreich

Bedeutungsvoll ist auch die Zusammenarbeit von Instanzen, die damit konfrontiert werden. (*Lehrer, Aerzte, Vormundschaftsbehörden, Frauenzufluchtshäuser*).

Wertvolle
Dokumentation

Mit den Problemen der KMH werden wir uns bei Gelegenheit eingehender befassen. Bis dahin sei auf die kürzlich erschienene *Dokumentation* «*Das misshandelte Kind und seine Familie*» hingewiesen, die an der «Ostschweizerischen Schule für Sozialarbeit» in St.